

Gudrun Loewe, Kataloge zur mitteldeutschen Schnurkeramik. Teil I: Thüringen. Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle, Heft 17. Verlag VEB Max Niemeyer, Halle/Saale 1959. 149 Seiten, 53 Abbildungen, 120 Tafeln, 1 Karte.

Es ist der Verfasserin hoch anzurechnen, daß sie sich in selbstloser Weise mit der Vorlage des für ihre Dissertation gesammelten umfangreichen Materials aus einem Kerngebiet der Schnurkeramik begnügt hat. Es steht nun zur Benutzung und Auswertung zur Verfügung. Wie sich aus dem Reihentitel und der Vorbemerkung des Herausgebers ergibt, sollen weitere Teilgebiete folgen. Also ist hier nicht der Ort, auf Entwicklung und Gruppierung der Schnurkeramik einzugehen. Dazu ist abzuwarten, bis der Gesamtplan der Materialvorlage erfüllt ist. Vielmehr dürfte jetzt angemessener sein, die Gliederung der Arbeit kurz zu referieren und etwaige Änderungsvorschläge hinzuzufügen. Nach einer kurzen Einleitung mit willkommenen, technischen Bemerkungen zum Bau der Gefäße, zur Art der Schnurverzierung, mit Kennzeichnung der von Verfasserin als schnurkeramisch angesprochenen Beile mit Facettenschliff und anderem mehr wird das Material – ob sehr glücklich? – zweigeteilt in die Funde aus Thüringen links der Saale und rechts der Saale vorgelegt, beidesmal alphabetisch geordnet. Es sind Grab-, Siedlungs- und Einzelfunde aufgenommen. Auf den Fundort mit – neuer und alter – Kreisangabe folgt, wenn möglich, kurze Bezeichnung von Flur, Sandgrube, Steinbruch oder sonstiger näherer topographischer Bezeichnung. Doch wären vor allem bei Gräbern und Gräbergruppen Mitteilungen über die Geländesituation und dgl. erwünscht. Auf die Wiedergabe von Grabungsberichten ist grundsätzlich verzichtet, diesbezügliche knappe Angaben – soweit noch erhältlich – wären eine erwünschte Zugabe gewesen. Einen gewissen Ersatz bieten Zeichnungen von Gräbern und Siedlungsausschnitten, die Verfasserin sichtlich mit Fleiß zusammengetragen hat. Werden unter einem Fundort mehrere Gräber usw. gebracht, wäre ihre jeweilige Heraushebung etwa durch Sperrung zweckmäßig gewesen. Die Fundgegenstände werden sorgfältig, wenn auch

nicht weitschweifig beschrieben, die meisten sind in sauberen und klaren Zeichnungen – ein besonderer Wert des Buches – abgebildet. Ob es erforderlich war, all die kleinen Siedlungsscherben von Gleina abzubilden, möge dahingestellt bleiben. Am Schluß werden Angaben von Aufbewahrungsort, Inv.-Nummer und Literatur gebracht.

Der Wert einer Inventar-Arbeit wächst mit der leichten Möglichkeit seiner raschen Benutzarbeit. Wohl aus drucktechnischen Gründen wird statt Tafelunterschriften ein Fundverzeichnis zu den Tafeln gebracht. Es hätte Seitenverweise zum Fundkatalog enthalten sollen, schon wegen der erwähnten Zweiteilung der Materialvorlage. Die Fundkarte ist recht instruktiv; zeigt sie doch, daß Steinäxte und -beile stellenweise etwas weiter in den Thüringer Wald hinaufsteigen als Grab- und Siedlungsfunde. Die beiden letztgenannten Fundkategorien hätten aber auf der Karte ohne Schaden für deren Übersichtlichkeit mit Nummern versehen sein sollen, die im Katalog- und Tafelverzeichnis wiederkehren.

Diese Bemerkungen sollen nicht der Arbeit abträglich sein, sondern, wie schon gesagt, nur Anregungen für weitere Bände der Reihe geben. Die Verfasserin hat mit ihrem Katalog ein wissenschaftliches Arbeitsinstrument von bleibendem Wert geschaffen und man muß ihr darum aufrichtig dankbar sein.

Mainz

R. v. Uslar